

Die Frauenklinik der Spital Thurgau AG

2021 wurde die Zusammenlegung der Frauenkliniken des Kantonsspitals Frauenfeld und des Kantonsspitals Münsterlingen zur Frauenklinik Spital Thurgau AG initiiert, Mitte 2023 wurde das Projekt mit der Übernahme der Gesamtleitung durch Dr. med. Markus Kuther abgeschlossen. Die Frauenklinik der Spital Thurgau AG ist nun eine der grössten nicht universitären Frauenkliniken der Schweiz.

Im Frühling 2021 wurde die Zusammenlegung der Frauenkliniken des Kantonsspitals Frauenfeld und des Kantonsspitals Münsterlingen zur übergreifend organisierten Frauenklinik Spital Thurgau AG beschlossen und kommuniziert. Dazu wurde das Projekt FIT24 (Frauenkliniken im Thurgau) initiiert. In sogenannten Design-Teams wurden standortübergreifend Prozesse und Strukturen analysiert und wo nötig angepasst. Diese Design-Teams wurden aus Mitarbeitenden unterschiedlicher Berufsgruppen und Funktionsstufen gebildet. Inzwischen erfolgte per 1. Juli 2023 der nächste Schritt mit der Übernahme der Gesamtleitung durch Klinikdirektor Dr. med. Markus Kuther unter alleiniger Verantwortung. Die Frauenklinik der Spital Thurgau AG ist damit eine der grössten nicht universitären Frauenkliniken der Schweiz.

Bündelung der Kräfte

Das Fachgebiet Gynäkologie und Geburtshilfe erfährt – wie in der ganzen Medizin – eine immer breitere Spezialisierung. Einem einzelnen Facharzt oder Fachärztin ist es aufgrund der rasanten Entwicklung in Forschung und medizinischer Anwendung kaum mehr möglich, das gesamte Fachgebiet abzudecken. Dies führt dazu, dass sich die Ärztinnen und Ärzte nach Abschluss des Facharztes in sogenannten Subspezialitäten weiterbilden und ihre Expertise auf ein bis zwei Spezialisierungen

ausbauen. Das Spezialistentum ist politisch gewollt. Nicht zuletzt versucht die Politik, die Zentralisierung von komplexen Fällen an sogenannten «Hochspezialisierten Medizinzentren» zu bündeln und Kriterien wie Mindestfallzahlen für Einrichtungen und Behandler festzulegen (Hochspezialisierte Medizin). Ländliche Kantone, wie der Thurgau, stehen allerdings vor der Problematik der geringen Fallmenge, was es zunehmend schwierig macht, hochspezialisierte Medizin in der Fläche für die Bevölkerung anzubieten.

Durch den Zusammenschluss der beiden Organisationseinheiten Frauenfeld und Münsterlingen erreicht die Spital Thurgau AG einerseits eine höhere Fallmenge pro Spezialbereich, andererseits gelingt es durch die höheren Fallzahlen, Spezialisten für die Klinik zu gewinnen und/oder diese selbst auszubilden. Durch den Zusammenschluss ist es der Frauenklinik der Spital Thurgau AG gelungen, den Ausbildungsstatus einer A-Klinik zu erlangen und somit die Ausbildungssituation für die Assistenzärztinnen und Assistenzärzte zu verbessern. Die Frauenklinik ist damit eine von lediglich vier nicht universitären Frauenkliniken, die die Facharztausbildung Gynäkologie und Geburtshilfe in vollem Umfang anbieten darf.

Alle Subspezialisten vertreten

Auch die Oberärztinnen und -ärzte profitieren vom Zusammenschluss der Organisationseinheiten und dem A-Klinik-Status. Über beide Standorte verfügt die Frauenklinik nunmehr über alle Subspezialisten



(Schwerpunkttitelträger). Fünf von sechs Schwerpunkttiteln (Operative Gynäkologie und Geburtshilfe, Senologie, Gynäkologische Onkologie, Urogynäkologie und Fetomaternale Medizin) können zudem durch die Frauenklinik Spital Thurgau ausgebildet werden. Ziel ist es, in Zusammenarbeit mit dem Kinderwunschzentrum Milagro, zukünftig auch der Schwerpunkttitel gynäkologische Endokrinologie und Reproduktionsmedizin erlangen zu können. Das Kinderwunsch- und IVR-Zentrum Milagro AG in Kreuzlingen gehört wie die Spital Thurgau AG zur thurmed Gruppe.

Die Zusammenführung ist auch aus wirtschaftlicher Sicht sinnvoll. So können durch die Zusammenlegung von Organisationseinheiten, Expertisen gebündelt, redundante Prozesse identifiziert und administrative Strukturen reduziert werden. Investitionen können gemeinsam getätigt werden, so müssen medizintechnische Geräte (wie DaVinci-Operationsroboter oder Ultraschallgeräte) nicht zwangsläufig an beiden Standorten vorgehalten werden. Bei einer Anschaffung ist es wesentlich, im Vorfeld zu überlegen, ob sich die Patientinnen zum Gerät oder das Gerät sich zur Patientin bewegen soll.

Die Zusammenlegung ist natürlich mit der Anpassung des Organigramms längst nicht abgeschlossen. Es ist ein stetiger Changeprozess, wobei gewünscht ist, dass sich möglichst alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Klinik beteiligen und einbringen. Das Projekt FIT24 wurde nun in den Betrieb überführt, d.h. die Design-Teams wurden

in interprofessionelle Fachgruppen umgewandelt, welche an der Vereinheitlichung der Prozesse und Standards arbeiten und Projekte zur Entwicklung der Klinik gestalten.

Intensiver Austausch

Entscheidend im Changeprozess ist es, die Mitarbeitenden stetig zu informieren und in den Prozess einzubeziehen. Im Kaderteam findet jede Woche ein sogenanntes Standup-Meeting statt, in welchem Probleme oder Verbesserungen aufgezeigt und die Verantwortlichkeiten für die Erarbeitung von Lösungen festgelegt werden. Auf den Stationen und Ambulatorien wird jeden Morgen ein «Huddle» durchgeführt, um die wichtigsten Informationen auszutauschen.

Alle zwei Wochen erstellt die Klinikleitung zudem einen Newsflash, in dem die neusten Veränderungen kommuniziert werden. Gleichzeitig werden die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aufgerufen, aktiv Prozesse oder Strukturen zu melden, die im Sinne des Patientenwohls überdacht oder angepasst werden müssen.

Um den Austausch zwischen den beiden Standorten, den unterschiedlichen Teams und Berufsgruppen zu fördern, veranstaltet die Frauenklinik Spital Thurgau im Herbst 2023 ihr erstes gemeinsames Klinikfest mit mehr als 150 Mitarbeitenden. ■